



Durch die wilde Seelenlandschaft

HEILBRONN Pianist Bernd Glemser krönt die Konzertsaison des Sinfonie Orchesters

Von Leonore Welzin

Wir sind seit Jahren Abonnenten, aber solche Dynamik erleben wir hier zum ersten Mal“, bilanziert das Ehepaar Ehrhardt aus Brackenheim seine Konzertereindrücke. Tosender Applaus in der Harmonie für zwei Schicksalswerke der russischen Komponisten Peter Tschaikowsky (1840-1893) und Sergej Rachmaninow (1873-1943). Tosender Applaus auch für die Interpreten: das unter Leitung von Peter Braschkat klangprächtig aufspielende Heilbronner Sinfonie Orchester sowie für Bernd Glemser, der seinem Ruf als Rachmaninow-Interpret der Weltspitze absolut gerecht wird.

Magier Der Pianist lässt die schlanken Hände über die Tasten gleiten und verwandelt sich in einen Magier, der Rachmaninows „Klavierkonzert Nr. 3 d-Moll op. 30“ (1909) nicht interpretiert oder reproduziert, sondern die Musik aus dem Moment heraus entwickelt. Während der ersten Takte scheint üppiges Tutti den Klang des Flügels zu absorbieren. Glemser reagiert subtil, nimmt vor den brillant instrumentierten Orchestereinsätzen etwas Tempo raus, wirft einen kurzen Blick über die Schulter Richtung Dirigent – das genügt. Innerhalb weniger Minuten wachsen Balance und Konkordanz zwischen Klangkörper und Solo-Instrument. Und damit das gegenseitige Vertrauen, das den Pianisten in den Sog tiefer Emotionen des Komponisten tauchen lässt. Verzweifelt Anrennen, Niedergeschlagenheit und Aufbäumen – apokalyptische Reiter galoppieren durch eine wilde Seelenlandschaft. In der klanggewaltigen Original-Kadenz des ersten Satzes erreicht der Pianist einen Höhepunkt, der sich im zarten Flirren des Intermezzos verflüchtigt. Droht Unheil, wenn Streicher mit sonorem Ostinato vor sich hin dümpeln? Was für ein tolldreistes Bürschlein illustriert der Piano-Part im Scherzo? Ohne Atem zu holen geht das Intermezzo in den Schlusssatz über. Vivacissimo endet dieser Klangrausch aus höchster Notendichte in strahlendem D-Dur – welch reinigende Wirkung, welch hoffnungsvolle Wende!

Bernd Glemser, 1962 in Dürbheim geboren, gehört zu den weltbesten Pianisten, fühlt sich allein der Musik verpflichtet und verzichtet bewusst auf Medienrummel. Für die Begeisterungstürme des Publikums bedankt er sich mit einer wunderbar poetisch vorgetragenen Chopin-Mazurka.

Dynamik Tschaikowskys Fünfte, die er selbst als „misslungenes Werk“ bezeichnet, zeugt in ihrer komplexen Dynamik von der Seelenverwandtschaft der beiden Russen. „Ist es nicht Zeit aufzuhören?“ fragte sich der vom Selbstzweifel zernagte, Komponist nach seiner 4. Sinfonie. Erst nach elfjähriger Pause gelingt ihm die Fünfte. Im spätromantischen Werk, dessen Schicksalsmotiv von der Klarinette in tiefer Lage vorgetragen, vom Horn in lichter Tonlage aufgegriffen wird, finden sich viele Melodien, die aus Tschaikowsky-Balletten bekannt sind und dem schwermütigen Werk Grazie verleihen.

Im Pensionat

Für den Komponisten Sergej Rachmaninow, der seine Klaviersonaten für den Eigenbedarf schrieb, war Peter Tschaikowsky Vorbild. Er hatte sein Idol im Pensionat seines Klavierlehrers Nikolai Swerew getroffen. Dort lebte der 12-jährige Rachmaninow, der aus mittellosten Verhältnissen kam, seit 1885. An Sonntagen war das Haus offen für prominente Besucher. leo